

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
30 (1916)**

257 (1.11.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-585996](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-585996)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenfer. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Beleglohn 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 RM., für zwei Monate 1,80 RM., monatlich 90 Pf., einschließlich Beleglohn.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbündl. — Kleinanzeigen 75 Pf.

50. Jahrgang.

Küstingen,

den 1. November 1916.

Nr. 257.

Eine französische Schluppe an der Somme.

15 Offiziere und 412 Mann gefangen. — Russischer Massenkurm abgeschlagen.

(W. Z. B.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern: Auf vielen Stellen der Front lag vor uns fröhlich erwidertes feindliches Feuer. Bei einem Angriff auf der Linie Vescent-Moreval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstellen in unsere vorbereiteten Gräben östlich von Ves-Voeuf nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern. An allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Feuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen. Auf dem Südbügel der Somme wurde das Geschütz La Maitresse und die sich von dort nach Südwest hinziehenden französischen Stellungen im frühen Angriff durch das Geschütz von Berlin und Brandenburger bestehende Infanterieregiment 359 geklärt, wobei die durch Beobachtungsoffiziere vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hat; 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

Seeerzgruppe des Kronprinzen: An der Nordfront von Verdun hielt der Geschützkampf an. Westlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Ein russischer Massenkurm, durch höchsten Munitionsverbrauch vorbereitet, brach westlich von Kulkomut und bald darauf auch östlich von Szelnow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: In den Waldparaphen und den südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebieten herrschte, abgesehen von Patrouillenaktivität, bei regnerischer Wetterlage. Südlich des Rota-Turm-Basses wurden, Erfolge hannaerischer und medlenburgerischer Jäger vom Vortage erweiternd, mehrere jah verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen. Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und 700 Mann gefangen zurückgeführt worden. Südwestlich des Szurdul-Basses haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz: Seeerzgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Nord-Dobrudscha stehen unsere verfolgten Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front: Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerova, zunächst in schmalen, dann in breiterem Abstand, die deutschen und bulgarischen Stellungen an; im Sperrfeuer von Selsino und durch Gegenfeuer mislang die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich blieben die Vorstöße der Heinde bei Krenal und Gradecina.

Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

(W. Z. B.) Wien, 30. Oktober. Amtlich wird bekannt: Westlicher Kriegsschauplatz: Seeerzfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Bei Cerova nichts neues. — Südwestlich des Szurdul-Basses drängte der Feind eine unserer Gefechtsgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Bördo Toroner (Rota-Turm-) Basse erweiterte er unsere Gräben. Nördlich von Campolung wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. — An der ungarischen Ostgrenze ließ die Kampftätigkeit nach.

Seeerzfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei Pflonstorf verlusteten die Russen nach kurzem, aber heftigem Artilleriefeuer einen Massenkurm; ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenkurm bei Szelnow.

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Gefechtsaktivität im Küstengebiet geringer als an den vergangenen Tagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. v. Siefert, Feldmarschallleutnant.

Vom Seekrieg.

Verenkt.

(W. Z. B.) Gele, 30. Oktober. (Schwedisches Telegramm-Bureau.) Das Motorschiff Elli, das am 22. Oktober von Lergrund nach Kumo in See gegangen war, wurde von einem deutschen U-Boot versenkt; die Besatzung ist gerettet.

(W. Z. B.) Amundsen, 30. Oktober. Der niederländische Dampfer Seltor, der aus Buenos Aires hier ankam, brachte den Kapitän und zehn Mann der Besatzung des norwegischen Seglers Regina aus Esten mit, der mit einer Ladung Grubenholz auf dem Wege nach England am 23. Oktober von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt und versenkt wurde.

(W. Z. B.) Stockholm, 30. Oktober. Diese Blätter melden aus Christiania, der Schoner Ellen, der mit Grubenholzern nach England unterwegs war, wurde in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt; die Besatzung wurde in Norwegen gelandet.

(W. Z. B.) London, 30. Oktober. Clouds melden: Man glaubt, daß der Dampfer Marina (5204 T.) versenkt worden ist.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 29. Oktober, nachmittags. An der Sommefront ergaben die Franzosen einige Fortschritte in der Gegend von Selsino-Solliel und in der Gegend von Biaches und machten einige Gefangene. Nördlich von Verdun honort der Wehrerfolg an eine Infanterieeinheit. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Orientarmee: Auf dem linken Strumauer Schügen die Engländer Gegenangriffe der Bulgaren nördlich von Cramani zurück. Im Tscherna-Becken machten die Serben neue Fortschritte. Im Laufe eines glänzenden Kampfes benutzten sich die Franzosen des Dorfes Crallovo. Westlich nach links zwischen Senast und Tscherna nahen eines unserer Regimenter ein Seiten feindlicher Gräben. Auf dem linken Flügel hat der Artilleriekampf sehr lebhaft an. Das Feuer der französischen Batterien ist eine Explosion in einem Munitionsdamp bei Scluro nördlich von Sifono hervor.

Seeerzbericht vom 29. Oktober, abends: Nördlich der Somme griffen die Deutschen nach heftiger Beschädigung um 3 Uhr nachmittags unsere Stellungen im Norden und Süden an, wobei sie benutzende Mörserfeuer verwendeten. Unser Sperr- und Mörsergeschützfeuer ließ alle Angriffversuche des Feindes scheitern und trieb ihn in seine Ausgansgräben zurück. Nördlich von Verdun blieb der Artilleriekampf in dem Abstand von Daudromont und Douaumont sehr lebhaft; seine Infanterieaktivität. Auf dem übrigen Teil der Front war der Tag ruhig.

Der englische Bericht.

(W. Z. B.) London, 29. Oktober, abends. Wir rücken heute feind nördlich von Vesbois weiter vor und nahmen einen feindlichen Bunker. Der Feind beschloß verschiedene Teile unserer Front südlich der Anze kritisch. An den anderen Stellen ist außer der Feueraktivität mit Unterbrechungen und der Tätigkeit der Bombenwerfer nichts zu melden. Gestern machten unsere Angler trotz ungünstigen Winde viele nützliche Erkundungserfolge. Eins unserer Flugzeuge wird vernichtet. — Bei den gestrigen Kämpfen nördlich von Vesbois wurden 140 Gefangene gemacht.

Amtlicher englischer Bericht aus Saloniki vom 29. Oktober: Starke feindliche Aufführungsabteilungen wurden an der Strumafont bei Tolobna zurückgetrieben.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. Z. B.) Petersburg, 29. Oktober. Westfront: Am Zusammenfluß des Stobof (Nebenfluß des Stobof) in Gegend der Dörfer Sitowitski und Radko Minarka sowie in der Gegend von Belist machten unsere Artillerie erfolgreiche Erkundungserfolge. Auf der übrigen Front an den verschiedenen Orten Artilleriefeuer und Kämpfe mit Sandgranaten.

Armenische Front: Westlich Sandiskoula nahmen unsere Truppen zwei türkische Lebensmittellagerorte weg. In Richtung Samoban schritten in der Frühe des 28. Oktober harte türkische Kräfte zum Angriff. Sie wurden nach erbittertem Kampfe zum Stehen gebracht. Südlich der Linie Kmetobod-Rudo-Schwobon-Buradjud wurden mit die Araber bis zum Dorfe Tuzka zurück. Rumänische Front: An der siebenbürgischen Front schlugen wir durch unser Feuer den Feind, der in der Gegend von Reare, südlich Dorna Watra, zum Angriff geschritten war, ab. Im Umkreise schritten rumänische Truppen zum Angriff und trieben den Feind zurück. Sie nahmen dabei 10 Offiziere und 900 Soldaten gefangen. Im Duzentale trieben die Rumänen einen erfolgreichen Angriff vor und nahmen den Berg Golu-Zelberlun. Nördlich Campolung nahmen unsere Verbündeten, die Rumänen, das Dorf Pirelli, wobei sie 300 Deutsche zu Gefangenen machten und 5 Maschinengewehre und 2 Bomben-

werfer erbeuteten. Im Duzentale drangen die Rumänen 10 Meile nördlich Solotuf vor. Der Feind, dessen vorverste Abteilungen gegen Tirgu-Tutu im Zustiche vorgedrungen waren, wurde durch die herbeigeeilten rumänischen Truppen geschlagen und entfiel in die Berge. Die Rumänen nahmen hier 900 Bayern gefangen und erbeuteten 2 Batterien Gebirgsgeschütze und 11 Maschinengewehre. An der Dobrudscha-Front im Laufe des 28. Oktober keine Veränderung.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 30. Oktober. Im Travignolo-Lal (Avisio) haben wir einen feindlichen Angriffsvorstoß auf den Nordböden des Col Verico abgeschlagen. Im Duzentale befehlete eine unserer Abteilungen südlich von Selsino durch einen Ueberfall eine vorgegebene Stellung, in der sie darauf einen Gegenangriff des Feindes widerstand. Auf dem Duzentale und an der Front in den Julischen Alpen Artillerieaktivität. Man meldet einen ungewöhnlichen Verkehr von Jügen, die in den Bobhöfen von Dpeina, Raprejna und Dostegiano ankommen.

Von den Balkanfronten.

Erbitterte Angriffe in Mazedonien.

(W. Z. B.) Sofia, 30. Oktober. Mazedonische Front: Südwestlich von Prepa-See für uns günstige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und Nachposten. Weiderrits der Offiziere Bisino-Kerin schloße Artillerieaktivität. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Gradecina und ein anderer Angriff gegen Krenel wurden zurückgewiesen. Im Tscherna-Becken erntete neue harte Angriffe des Gegners bei Selsino durch Gegenangriffe zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male erbitterte Angriffe auf einer ausgedehnten Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgewiesen. Im Mazedonien-Lal und weiderrits des Barbar Schawosch Artilleriefeuer. Wir waren die Serben aus ihren Gräben südlich von Rente. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Ljuminia durch unser Feuer vernichtet. Am Fuße der Belachen Planina und an der Strumafont Schawosch Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen. An der Mazedonischen Küste Ruhe.

Rumänische Front: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Politische Rundschau.

Küstingen, 31. Oktober.

Der Eindruck im Auslande. Sehr häufig sind gewisse innerpolitische und innerparlamentarische Maßnahmen mit der notwendigen Rücksichtnahme auf die Wirkung im Auslande begründet worden. Es wird daher die Mehrheit des Reichshausparlamentarismus gewiß interessieren, wie im Auslande ihr Juden-Verstoß beurteilt wird. Der Stockholmer Sozialdemokraten Arbeitsrat gegen ihn unter der öffentlichen Protest Erwidern gegen ihn unter der öffentlichen Protest Artikel mit dem Hinweis darauf, daß die intellektuellen und freibetriebsfreundlichen Elemente Deutschlands, unter denen viele jüdischer Herkunft seien, das Kränlands dieses Verstoßes wohl fühlen. — Nun, es gibt in Deutschland genug Juden, die nicht das geringste Interesse am politischen Fortschritt nehmen, der ja nicht nur von Juden, sondern von den breiten Volksmassen gefordert wird. Die Vorgänge im Reichstag gegen überdies, daß man jetzt frampfhaft nach der Möglichkeit sucht, den Kommissionsbeschlusses der öffentlichen Plenarversammlung zu erreichen. Das energische Vorgehen unserer Genossen ist also nicht nutzlos gewesen.

Der preussische Wohnungsgesetzentwurf. Der Wohnungsgesetzentwurf wird dem preussischen Landtage zwar nicht gleich bei seinem Wiederzusammentritt, aber doch voranschreitlich in wenigen Wochen zugehen. In einer Vorberedung, zu der der Sondelsminister Vertreter aller beteiligten Wehrorts und die Mitglieder der früheren Wohnungskommission eingeladen hatte, machte die Regierung Mitteilung, daß sie beabsichtige, aus dem neuen Entwurf die Punkte auszuklammern, über die grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten bestehen. Es handelt sich dabei vor allem um einen Ausgleich der Ansichten darüber, ob das jetzt bestehende unbedingte Recht der Gemeinden, das Wohnen an nicht völlig fertiggestellten Straßen zu verbieten, in vollem Umfange aufrechtzuerhalten oder ob ein bedingtes Recht der Anlieger zur Bebauung oder wenigstens ein Rechtsmittel gegen das Gemeindeverbot aufzuerheben werden soll. Im übrigen wird der Entwurf sich voraussichtlich von dem alten Entwurf nur unbedeutend unterscheiden. Ob er ohne Schwierigkeiten verabschiedet werden kann, erscheint uns zweifelhaft. Man darf nicht vergessen,

daß den Interessen der Wohnungsmieter die Interessen der Hausbesitzer und Grundbesitzer gegenüber...

Der Arbeitsplan des preussischen Landtags. Der Abgeordnetentag wird bei seinem Wiederzusammentritt am 16. November...

Generalmassregeln gegen die völkerverwundende Behandlung deutscher Gefangener in Ausland. Die Reichs-Reg. teilt mit...

Ein neues Kriegsamt. Beim Wechsel im preussischen Kriegsministerium hat sich die Einrichtung eines neuen Kriegsamtes nötig gemacht...

Ein Schulbesuch. In Volkstert hat der Leiter der Lage ein Schulbesuch über den Schulbesuch...

Die Kirchengemeinden und ihre berufenen Vertreter haben vielfach durch ihre politische und soziale Haltung...

Nach vierzehn Tagen.

Am 22. Oktober 1916. Während noch Räucherfog über den Schuler heuchelt...

Aus manchem Laden geht nach die Frage des rumänischen Erfinders durch die Scheiben. Eine verarmte Klasse ohne...

Die Augen der Kronstadt. Die Soldaten und Högner — senemelt sich wieder in den Schulen. Mit den rumänischen...

Die Stadt wird wieder lebendig. Aber sie atmet noch. Bei jedem Schritt, der durch die Wege herbeiführt...

Die politische, geistige und religiöse Entwicklung des Arbeiterstandes macht freilich den Arbeitgebern die rechte Stellung...

Die Arbeitgebern müssen in ihrer theoretischen Beurteilung des Arbeiterstandes und in ihrer praktischen Einstellung zu ihm grundsätzlich umlernen...

Aus den kirchlichen Erhebungen und der kirchlichen Praxis ist alles das entnommen zu belegen, was dem Arbeiterstande...

Soziales und Volkswirtschaft.

Die Volkerversicherung verstaatlicht — in Japan! Aus einem Aufsatze des Prof. Dr. Schömann...

Ihr eigenes Personal versichert die Prudential Insurance Company of America. Die größte Lebensversicherungsgesellschaft...

Aus dem Lande.

Oldenburg. Die ordentliche Vorhändlung findet am Mittwoch, abends 8.30 Uhr...

Ein Sondernunterricht für Kunstgewerbliches Zeichnen soll im nächsten Monat in der städtischen Fortbildungsschule...

Schortens. Petroleumarten gelangen zur Ausgabe für die Zeit vom 1. November 1916 bis April 1917...

— Schadiefbstahl. Einem Einwohner aus Schoof wurde aus der Weide beim Hause ein Schaf...

geholt und auf einer anderen Weide geschlachtet. Das Vieh hat der Dieb mitgenommen...

— Einen Unfall erlitt die Oberfrau A. aus Groß-Oftem, indem sie in den Keller stürzte...

Barrel. Städtische Lebensmittelverorgung. Von Donnerstag den 2. November ab wird bei den Kaufleuten Gerstenmehl zum Preise von 65 Pfg....

Einwanderer. Lebensmittelverorgung. Die Ausgabe der neuen Brot-, Zucker- und Fleischkarten findet statt...

Prakt. Beordnung der Hausfleischungen. Der Amtsvorstand ist bekannt: Die nach den Hausfleischungen an den Amtsvorstand einzureichenden...

Murik. Durch Feuer zerstört ist das Haus des Haushalters Ulrich Koch zu Schürmer Lengmoor...

lokales.

Rühringen, 31. Oktober.

Kriegsvollzugspflege

der Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Der Vorstand der Anstalt macht folgendes bekannt: Der Umfang, daß die zur Verfügung stehenden Gelder durch die bisherigen Aufwendungen bis auf das letzte Viertel...

- 1. Die Krankenunterstützung für Ehefrauen von Kriegsteilnehmern wird in Zukunft auf schwerere, mit Arbeitsunfähigkeit verbundene Krankheiten beschränkt.
2. Ebenso wird die Zahlung von Krankenunterstützung an Kinder von Kriegsteilnehmern auf die Fälle schwerer, ansteckender Krankheiten...

und fäulen Mager und Koch, Blut und Dandel um uns ein. Die Cugel hat 2400 Weizen. Vom Oberbierbier...

Der 14. Tagogen gegen wir in Kronstadt ein. Wieder ein Sonntag. Demals tritten die Einwohner in ihren Reihen. Heute unsere Soldaten mit den Wännern und Frauen von Kronstadt...

Die Augen der Kronstadt. Die Soldaten und Högner — senemelt sich wieder in den Schulen. Mit den rumänischen Schulen...

Die Stadt wird wieder lebendig. Aber sie atmet noch. Bei jedem Schritt, der durch die Wege herbeiführt...

Dr. Ralph Reiter, Kreisverwaltungsamt.



Theater Burg Hohenzollern.

Heute letztes Auftreten
des gesamten Oktober-Spielplans!

Jean Clermont mit seinem Wander-Zirkus!!!	Loros !!! Zinnsoldaten!!!
Der kleine !!! Otto Reutter!!!	2 Heisons in ihren einzig dasteh. Leistungen!

Heute vollständig neu:
Ludwig Wolff-Scheele
der berühmte Dichter-Humorist.
Ferner im Kino-Teil: 4803
Raffles, das Rätsel der Grosstadt.

Wir machen das geehrte Publikum darauf
aufmerksam, dass heute der Variété-Teil um
6 Uhr und um 8 Uhr beginnt. Die Direktion.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Schiffbau-Rüstringen-Wilhelmshaven.
Achtung! Holzarbeiter! Achtung!
Dienstag den 31. d. M., abends 8.30 Uhr
im Schloß, Rüstringen.

Angehörig. Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung: 4209
Unsere Lohnbewegung.
Das Erheben sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Die Ortsverwaltung.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Dienstag den 31. Oktober
abends 8.15 Uhr:

Robert und Bertram

oder: Die lustigen Vagabunden.

Posse mit Gesang und Tänzen in 4 Abteilungen
von Gustav Raeder.
Spielleitung: CURT BORN.
Spernitz 9.00 M., Parkett 2.00 M., 1. Platz 1.00 M.,
Stehplatz 50 g.
Dutzendkarten Spernitz 27 M.,
Parkett 18.00 M., 1. Platz 9 M.
Vorverkauf in Niemeyers Zigarrogeschäft,
Ecke Göker- und Bismarckstr., und in der Buch-
handlung von Lohse, Rooststr. 14186

Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven-Rüstringen.

Die Hebung der Beiträge für Beschäftigte, unständige
Schiffleute und Zufahrtsglieder für Monat Oktober
1916 findet statt:

am 1., 2. und 3. November, vormittags von
8 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 6.30 Uhr,
im Kassenlokal, Bahnhofstr. 7, I.

Außerdem am 1., 2. und 3. November vormittags
von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3.30 bis 6.30 Uhr,
in den Nebenstellen:

„Eisenlokal“, B. W. Feilker, Gefäßstraße 152, und
„Deutsches Haus“, Fr. Runde, Bismarckstr. 220.

Wittensnachtsmittags findet keine Hebung statt.
4209] **Die Kassenverwaltung.**
111b. 6. 6. 6.

Kofspreise

für 1 Hektoliter bis auf weiteres
ab Werk frei Haus

Zerkleineter Kof	1.40 Mf.	1.65 Mf.
Grob-Kof	1.30 Mf.	1.55 Mf.
Grob-Kof	0.75 Mf.	1.00 Mf.

Die Gaswerke
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Trauerbriefe und Trauerkarten

liefert Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Adler-Theater

Telephon 212. Direktion: Karl Mennen. Telephon 212.

Von Mittwoch den 1. November 1916 ab — täglich abends 8.30 Uhr:

Gastspiel Max Walden mit seiner Operetten-Gesellschaft.



Operettenposse in 3 Akten Musik von Max Schröder.
von Max Reichardt.

Bühnenleitung: Max Walden. Orchesterleitung: Dr. Hans Glenewinkel.
Die Tänze sind einstudiert vom Ballettmeister Eugen Chlebus vom Metropoltheater Berlin.

Gesänge:
Wir sind ein fröhliches Schwestern-Terzett
Klingt die Walzerweise
Mäuschen, du hast einen Schönheitsfleck
O Baldrian, o Baldrian, was hast du mir
blos angetan
Bummelmarsch
O Lumpchen — Tanzlied
Schlafe wohl, mein lieber Freund
Küssen musst du können!
Im 3. Akt:
Grosse Gesangs- u. Tanzfinale.

Sonntags zwei Vorstellungen.

Nachmittags 3.30 Uhr bei ermäßigten Preisen — Abends 8.30 Uhr zu bekannten Preisen.

Adler

Theater 4263

Nur noch heute u. morg.
Curt Olfers
mit seiner Gesellschaft
mit G. Bertram a. Gast.

Ab 1. November
Gastspiel
MAX WALDEN.

Bettinletts

empfehle in jeder Preislage.
H. Baumann, Rüstringen II
Einigungsstr. 39, Tel. 938.

Deutsche Nationalbank

Bismarckstraße 62 Wilhelmshaven. Bismarckstraße 62
Am Bismarckplatz Am Bismarckplatz
Fernruf 1180 Fernruf 1180

Aktienkapital u. Reserven 37 Millionen Mark

Bestand verzinslicher Einlagen Ende Dezember 1915: Mk. 120.000.000

Verzinsung von Depositengeldern (Spareinlagen)

unveränderlich fest

bei täglicher Kündigung 3 1/2 Prozent
bei halbjähriger Kündigung 4 „
ohne Berücksichtigung des jeweil. Reichsbankdiskonts. 3678

Bereinigte Bürgervereine Rüstringen.

Mittwoch den 1. Novbr., abends 8.30 Uhr
bei G. Schrön, Jockhusen:

Kombinierte Vorstandssitzung.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt
gegeben. Um vollständiges Erscheinen ersucht
4207 **Der Vorstand.**

Zu verkaufen eine Ladung

! Steckrüben!

Zentner 5.00 Mf. 4209
Otto Schnieder, Mellumstr. 34.



Nachruf!

Allen Freunden und Bekannten hiermit
die traurige Nachricht, dass mein
langjähriger Kutscher

Friedr. Löffler

den Heldentod auf einem Kriegsschauplatze
gefunden hat. Ich werde ihm ein dauerndes
Andenken bewahren!

Rüstringen, den 31. Oktober 1916

Otto Schnieder
Bierverlag.

4207

Oldenburg.

Mittwoch den 1. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Vorstände- Konferenz

im Gewerkschaftshaus.
4294] **Der Vorstand.**

Sprechzeit:
Vormittags von 8-10 Uhr,
nachmittags von 5-7 1/2 Uhr,
Sonntags nur vormittags.

Fr. Janssen

Wagnerepith u. Naturheil-
kundiger, Rüstringen, Viers-
troch 58, I. Fernruf. 686.

Gebr. Möbel

Rüstringen Louis ganze
Danzelände 1 u. 1 c 16 und
zahlr. höchste Preise. 4291
28. Nov. 10' bawer Str. 80

Nachruf!

Den Helidentod (nach
am 5. d. M. im Osten
unser lieber Kamerad

Johann Endelmann

Sein aufrichtiges Kamerad-
schaftliches Wesen
liefert ihm ein bleibendes
Andenken! 4287

Seine Mitarbeiter der
Mechaniker-Verf. Mitt.,
Rüstringen VII.

Der Fall Trecca.

Von Casalis.

Die Protestbewegung der italienischen Sozialisten gegen das über Carlo Trecca verhängte Todesurteil hat nun die weitesten Kreise der Arbeiterchaft erfaßt. Auch die den Sozialisten sonst feindsichtig gegenüberstehenden Reformsozialisten vereinigten sich mit ihnen in den Protestaktionen und die gewerkschaftlichen Organisationen der verschiedenen Nationen, sowohl wie die Sozialisten der getrennten Lager halten Protestkundgebungen ab. Auch auf das Ausland hat die Bewegung übergriffen. In Deutschland sind da und dort Protestdemonstrationen abgehalten worden. Die Laotade, doch auch die Humanität sich dieser Lage dem Protest angeschlossen, und doch letzten Sonntag in allen großen Städten Nordamerikas Trecca-Kundgebungen stattfanden, wird wohl den reformsozialistischen Minister Biolatti veranlassen, seine Behauptung zu revidieren, daß auch diese Sache nur wieder ein deutliches Mandat sei. Er sprach den Verdacht aus, daß der Minnelota-Streik, anlässlich dessen Carlo Trecca und seine „Mitläufer“ zum Tode verurteilt wurden, von Deutschland angezettelt worden sei, weil in den Werken Waffen und Munition für die Alliierten angefertigt wurden. Nun stimmt das allerdings nicht. An dem Streik waren ausschließlich Bergleute beteiligt. Durch die unangelegentlich Verleumdung aller großen Werke des Stahlstrafes ist durch solchen Bergarbeiterstreik höchstens mittelbar die Rüstungsindustrie beeinflusst. Herr Biolatti hat das jedenfalls auch sehr gut gemerkt, es kam ihm nur darauf an, etwas zur Dämpfung der ihm unbecommene Volksbewegung zu tun. Das mißling ihm freilich ebenso, wie es unlangt der offiziellen Nachrichtenagentur mißlang, als sie die Meldung verbreitete, die Todesstrafe in Minnelota sei abgeschafft. Die italienischen Arbeiter ließen sich darüber sofort aus Amerika eines schillerteren belehren. Die italienische Regierung hat sich damit nur eine Waise gegeben und bewiesen, daß sie sehr wohl berechtigt, warum die Arbeiterkraft den Fall Trecca so ganz zu ihrer eigenen Sache macht.

In ihm erkennen die Arbeiter Italiens ein typisches Schicksal, das ihnen ans Herz greift, das Schicksal des Arbeiters, den sein Land nicht ernähren kann, der verbannt ist, in der Fremde durch Mühsalarbeit sich die unterste Stufe des Daseins zu erkämpfen und der draußen rechtlos und heimatlos bleibt. Diese Stimmen sind immer und immer wieder laut geworden als heftige Vorwürfe gegen die Politik eines Landes, das so reich von der Natur begünstet, es doch nicht fertig bringt, seine Söhne, denen zum Unglück noch eine ganz besondere Heilmöglichkeit im Blut liegt, zu halten. Darum die Befreiungs- und Veräußerungsversuche der italienischen Regierung!

Aber auch abgesehen vom italienischen Standpunkt ist der Fall Trecca sehr genug, um Aufmerksamkeit selbst in einer Zeit zu beanspruchen, wo die Aufopferung eines Einzelnen fast nichts mehr zu bedeuten scheint.

Der ganz objektive, lediglich referierende Bericht des Verfassers des bekannten Colorado-Berichts G. West über den Minnelota-Streik und das Verbrechen gegen Carlo Trecca liest sich wie eine furchterliche Anklageschrift gegen das geradezu barbarische System des amerikanischen Stahlstrafes.

In einer Zeit, wo die Gewinne des Stahlstrafes ins Wälderhafte steigen, in einer solchen Zeit, wenn ich den Bericht in aller Einfachheit schildert, möglich, daß in den Bergwerksgebieten Minnelotas die Arbeiter darben. Jede Lohnbewegung wurde mit Gewalt niedergebunden. Grund und Boden nicht nur, sondern auch alle Lebensmittelmittel befanden sich in den Händen des Stahlstrafes. Man hat es also in der Hand, mißliebige Elemente, solche, die etwa nur an Organisierung der Arbeiterkraft denken wollten, nicht nur abzuwaschen zu machen, sondern auch auszubrennen. Das famose System der „Rote“, der „Ruffler“, ist überdies dafür, die Arbeiter nicht allzu ängstlich werden zu lassen. Für

jeher besseren Posten den ein Vob vergibt, läßt er sich keine reichlich bemessene Abgabe zahlen. Es liegt ihm also daran, den Posten recht oft neu zu belegen. In manchen Betrieben werden die besseren Stellen fast alle 14 Tage neu verlehndert. Der Vob ist ein mächtiger Mann. Er hat einen Anspruch darauf, in den Streifen, „Salons“ genannt, jederzeit freigehalten zu werden. Gestalt dem „Vob“ die Frau eines Arbeiters, so hat diese nicht etwa auf ihre weibliche Ehre Anspruch, will sie ihrem Mann den Posten erhalten.

Alles das ist nicht unkontrollierter Klatsch oder die sinnlose Bekämpfung Verleumdungen, das sind durch Zeugen erhärtete, erwiesene Ergebnisse der Untersuchungen von Industrie-Kommissionen.

Zum Terrorismus wird nun dies ganze System, durch die Kraft und Macht, die den Posten in der Gorte der „gunnen“ — „Schiefholbe“, wie die deutsch-amerikanischen Arbeiter sie nennen — beigegeben ist, und die sich selbst gegenüber staatlichen Autoritäten durchzusetzen vermag. Einige Bestirrhungen flugten dem Inspektor West, doch sie den „gunnen“ gegenüber gänzlich machtlos seien. Diese vom Stahlstraf beherrschte Gorte ist aus den übelsten Nothdies, aus Verbrechen und Subaltern zusammen. Und sie ist dazu berufen, die „Ordnung“ unter den Arbeitern aufrecht zu erhalten. Als nun, befohlenem unorganisiert, unorbereitet, spontan aus der Rot des Augenblicks geboren, der Bergarbeiterstreik in Duluth ausbrach, der den Achtundtag und eine geringfügige Lohnerböschung durchsetzen sollte, da galt es für die „gunnen“, mit Revolvern und Knütteln die Bewegung niederzulegen. Wie die Streikenden wahrheitsgemäß der Betriebsleitung mitgeteilt hatten, war der Streik nicht von irgend einer Organisation, auch nicht von der N. W. B. (Industrial Workers of the World) geleitet. Trotzdem drang die benannte Gorte, gerade in die Wohnungen der Arbeiter ein, um sie nach N. W. B.-Kritikern und Streikleitern zu durchsuchen, die vom nächsten Ort herübergekommen sein sollten. Bei einer solchen Hausdurchsuchung, die einem Ueberfall einer friedlichen Familie gleichkam, gab es einen Kinofampf, bei dem ein Hausbewohner, ein Bergarbeiter und Familienmutter, und ein „Schiefholbe“, ein ältere, unbekanntes Subjekt, getötet wurden. Der Tod dieses Bergarbeiters gab nun das Signal zu einer großen Razzia. Man verhaftete, war nur verdächtig war, den Streik beizulegen, und man nahm vor allem die Führer der N. W. B. im nächsten Verhandlungsfall, die den Streikenden in Duluth ihre guten Dienste zur Verfügung gestellt hatten, was indessen noch gar nicht angenommen worden war. In diesen letzteren Verhaftungen gehörte, außer einem Arbeiter deutscher Herkunft, und einer kapitalistisch tätigen Frau, auch Carlo Trecca. Er war ein besonders guter Freund für die Polizei, da er eine Zeit lang eine funktionsfähige Zeitung geleitet hatte und für die N. W. B. agitierte.

Es fand sich nun schließlich ein Gericht — aber was findet der Stahlstraf nicht! — das die drei Personen, weil sie durch ihre Agitation die Leute aufgebracht hätten, der Anstiftung des Mordes (der ohne ihr Wissen 70 Meilen von ihnen entfernt in der Notwehr vorgekommen war), schuldig erklärte. Es fand sich sogar ein zweites Gericht, das jeden Refus verantwortl. und mildernde Umstände nicht anerkannte.

Es bleibt abzuwarten, ob trotz der Antrittsnahme durch die Wahlen die öffentliche Meinung Amerikas wieder einmal solch offensbaren Rechtsbruch und solch ungeheuerliche kapitalistische Gewalt- und Schreckensterrord durch ihr Stillschweigen sanktioniert.

Nachträgliches zum Wiener Attentat.

Friedrich Adler's Persönlichkeit.

Dr. F. A. Fried in der Neuen Züricher Zeitung schildert Friedrich Adler nach Eindringen aus dem letzten Sommer folgendermaßen: „Er kam mit dem Schiff an und hielt das verabschiedete Erkennungszeichen, die Wiener Arbeiterzeitung, in der Hand. Aber ich hätte ihn auch so erkannt, so sehr ähnelte er seinem Vater in Aussehen und Haltung. Der

junge Mann von 38 Jahren sah mit seiner gebildeten Haltung, seinem überaus sorgfältigen, mit starken Brillen betrauten Gesicht, der ganzen Gesamtschauung der Erscheinung wie ein gebildeter Greis aus. Von seiner Robustität, die man sich bei einem Mann vorstellen muß, der den Posten einer solchen Zeit ausübte, war bei Adler keine Spur zu bemerken. Auch in der Unterhaltung von einer Stunde, die wir bis zum Abgang des Jagers verbrachten, war nichts zu bemerken, das an einen Deberado gemahnte. Im Gegenteil, ich erlaß aus seinen Redensarten über den Krieg und die Verhältnisse, die er kauf, ein Maß von Lebenserfahrung, das mir aufrief, und mich, von dieses Ereignis auf das tiefste durchwühlte, sogar etwas befremdete. Ich führte diese Sätze auf das mir so bekannte weiche Wiener Milieu zurück, das die Menschen im Unglück mit Leichentum und Kurzsichtigkeit dazugibt. Nur einmal, als er davon sprach, daß in den Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn den Ungarn für eine Verlangung der Ausgleichsfrist im geheimen bereits eine Verklärung der Schutzpolitik für Kararprodukte zugestanden sein soll, glaubte ich eine Bitterkeit an ihm zu bemerken. Er war umgeben von seiner Frau und seinen zwei Kindern, zwei Mädchen von ungefähr 8 bis 12 Jahren, mit denen er liebesollt sprach, ebenso wie er zärtlich hoffnungsvoll von der Kraft seines Vaters berichtete, nach dessen Verbleiben ich mich erkundigt hatte. Wer mir damals gesagt hätte, daß dieser Mann in wenigen Monaten einen großartigen politischen Werd begehnen würde, den hätte ich für einen Narren erklärt.

Zürich, Bern und Mailand für Friedrich Adler.

Das Volksernt in Zürich vereidigt Fritz Adler mit Zell, wie er in vollem Bewußtsein, sich und das Glück seiner Familie aufzuopfern, auf den österreichischen Posten lauert. Er habe sich mit dem Mut eines Winfried dem internationalen Feind des Proletariats entgegengetraut und ihn dort getroffen, wo er ihn treffen konnte. Er hat sich dabei geopfert. Man die Reaktion heute seinen Namen als denjenigen eines Märtyrers bejubeln und verböhnen, die Geschichte wird ihm Gerechtigkeit widerfahren lassen, und ihn den Unsterblichen beigesellen, die, ihr Leben für nichts achtend, es der Gesamtheit zum Opfer brachten.“

Auch die Berner Tagewacht knüpft in sinnloser Ueberhöhung der Bedeutung eines Großen Stürzes an Winfried an, „der der Freiheit die Gasse schlug“. „So schroff und klar insofern die Sozialdemokratie den Anarchismus und die Attentats- und Aufständischkeit verwirrt.“ „Freiheit der Tagewacht, so ist es andererseits gerade ihre geschichtliche Erkenntnis, die sie von jeder Schwablonisierung frei hält und es ihr als selbstverständlich erscheinen läßt, daß es Verhältnisse gibt, wo die normalen Kampfweisen nicht anwendbar sind, weil die Voraussetzungen dazu fehlen. . . . Der illegale Kampf wirkt unter gewissen Voraussetzungen auch dann revolutionär, wenn er keinen unmittelbaren Erfolg aufweisen kann, und er wird trotz der scheinbaren und momentanen Aussichtslosigkeit weitergeführt, weil es andere als die ungeschicklichen Kampfsmöglichkeiten nicht gibt.“ Die Tagewacht lehnt es ab, Adler als Fanatiker oder als einen feiner Sinne nicht Mächtigen anzusehen.

Der Kwanti, wie immer der Tagewacht getreulich sekundierend, stellt sich auf denselben Standpunkt und verhilft es „jenem Fortwärt des neuen Stils, daß schon in der Ueberchrift dieser Meldung vom Attentat das Wort „Anarchismus“ zu lesen sei. Kwanti veröffentlicht auf zwei Tagen hintereinander an hervorragender Stelle die Erklärung der österreichischen Parteiminister als „Anarchist Friedrich Adlers“, bringt ein Bild und allerdings sehr unrichtigen Text-artikel, worin er anführt, daß die Tat keineswegs für die heutigen überrothend sei, die das Parteiführer der österreichischen Zimmermoldbewegung kannten. Nach den Schilderungen des Kwanti ist Friedrich Adler seit Monaten der Führer vieler Friedensdemonstrationen, die die Regierung mit Gewaltmitteln zu unterbinden sucht.

Feuilleton.

Der Dorfnotar.

Noman von Joseph von Eßbös.

„Du läßt ihn nicht?“ sagte Adelheid, ihre Arbeit bei Seite legend: „viel würde ich darum geben, wenn ich nur einmal mit Viola zusammenstreffen könnte. Was ich von ihm höre, macht ihn mir interessant. Der milde Mut, den ihm selbst seine Gegner zugestehen müssen, der Umstand, daß er gegungen wurde, Mäurer zu werden und die rührende Liebe zu den Seinen, das alles finde ich höchst anziehend.“

„Wie magst du nur solches reden? Ich bebaure ihn sehr, aber nach seiner Bekanntheit lehne ich mich gegen nicht. Du bist mutig; ich aber würde vor Furcht herben, denn man sagt, daß er gemordet habe und erzählt Gräßliches von ihm.“

„Das sind gewiß Fabeln. Wie kann ein Mensch, der so zu lieben vermag, unter den Umständen, die ich dir von der sichern Todesgefahr, ja noch mehr, dem Folgen aussetzen, nur um seine frante Rechte zu leben? O, wie schön und groß ist das! So wünschte ich — gleichwohl von wem — geliebt zu sein; ich würde mich glücklich fühlen.“

„Nun“, sagte Wilhelmine, während sie ihre Arbeit ebenfalls wegzugab und die Hand der Freundin ergriff, „wenn du nur das wünschest, so gibt es nichts auf der Welt, was Koloman nicht für dich thut.“

„Nur das eine nicht, noch ich von ihm verlange und was in seiner Macht liegt. Wie wird er mir zuleich ein Glas Wein weinigen trinken oder das Gläschen und jene mir verbotene Sacht, sich als Junker zu zeigen, aufgeben.“

„Wie ungerecht du bist. Er ging für dich durchs

„Ich glaube wohl, daß er das thut, besonders wenn Menschen dabei wären, die seinen Mut verstanden könnten; doch läte er das aus Liebe? Doch er mutig ist, leugne ich nicht, niemand wird sein Leben um Kleinigkeiten leichter auf das Spiel setzen, nie wird er seines eigenen Wohles wegen etwas unterlassen. Ich gebe zu, daß er viele gute und edle Eigenschaften hat, doch sage nur nicht, daß er mich liebt.“

„Wie böse bist du gegen ihn! Gewiß hat er etwas dir Mißliebendes in seiner Unbedonnenheit getan und — Unverzeßlich ist er.“ sagte Adelheid, sich erhebend: „denke dir nur, er hat sich heute wieder betrunken.“

„Du täuschst dich vielleicht wieder, wie neulich, wo man endlich entdeckte, daß er eine ganze Woche nicht ein Glas Wein getrunken.“

„Dannals irrte ich mich nicht, denn ich glaube, Koloman hat seine Schwester aus Freundschaft damals etwas belegen, heute oder kann von einem Irrtum nicht die Rede sein, denn ich sah mittags über stets an seiner Seite. Aber genug von solchen unangenehmen Dingen“, sagte Adelheid mit einem ihr Worte belästigenden Tone, „ich kenne Koloman und achte seine guten Eigenschaften, aber ich sehe auch seine Fehler: es ist seine Rönlichkeit in ihm. Er mag mutig sein, manchmal edelherzig, kann aber trotz allen Vorzügen einem Glase Wein nicht widerstehen. Nur ein starkes Oerg kann wirklich lieben.“

„Koloman denkt nicht so von seinem Freunde.“

„Kolom“, sagte Adelheid, die ihre Aufregung nur mühsam hinter gegungenen Wächeln verbergen konnte, „an Kolom Worten und keine Zweifel möglich? Er ist der vortrefflichste Mensch und darum unfähig, über solche Sachen zu urteilen. Die Männer schätzen die nützlichen Eigenschaften am meisten an ihren Freunden. Aber am besten Kolom haben kann, wer treu das gegebene Wort hält, wer für seinen Freund sich schämlich zu duellieren imfonde ist, von dem ist noch ihren Begriffen nichts mehr zu verlangen. Die meingun sind anders.“

Die Freundinnen schwiegen. Wilhelmine bemerkte, daß das Gespräch Adelheid nicht annehmbar war und fuhr fort zu arbeiten. Adelheid sah, an des Fenster tretend, in den Garten hinaus, wo die Dunkelheit der Nacht die angedeutete Bewältigung überdeckte.

„Den Born deines Vaters kann ich mir denken, als er gettern noch Soure kam und hörte, was vorgegangen.“

„Noch nie habe ich ihn so gesehen. Zum Glück kam Randorn zu ihm und diefer gelegnete Mann derubigte ihn etwas. Aber er gab kein Ehrenwort, nicht ober zu ruhen, bis er sich Recht verschafft. Wenn ich daran denke, ältere ich schon.“

„Weil er sein Recht sucht? Das hat bei uns doch keine Gelahr.“ sagte Adelheid etwas bitter.

„Aber du weißt ja, daß er seinen Eltern die Schuld an allem heimt.“

„Was meine Stiefmutter betrifft, fürchte ich, nicht ohne Grund.“

„Das ist recht, aber dich ausgenommen ist mein Vater aufs neue gegen deine Familie, auch gegen Kolom eräutert. Und doch haben wir nur diesen unere Rettung zu verdanken, denn ohne sein Gindretreten hätten sie Viola gefunden und wären wir verloren gewesen.“

„Es kann niemand dafür, denn jeder Mensch ist ungerecht. Rande, weil ihnen Grundhabe fehlen, andere wieder, weil die ibrigen zu streng sind. Randorn heht einen halben Engel in jedem Menschen, dein Vater einen Feind, und darum sind beide ungerecht.“

„Die Mutter erzählte ihm alles; die alte Liptal, ich, das ganze Haus lobten das Benehmen deines Bruders, aber mein Vater meinte, es sei schade, daß der junge Oert sich um so etwas Mühe gegeben und die Unternehmung gehindert habe, durch diese hätte sich wenigstens die Ungerechtigkeit des Verdictes herausgestellt. Aber Kolom habe alles wahrscheinlich schon im Voraus gemut und nur deswegen so weit kommen können, um sich einen Rardorn zu

